

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur



Rolf Günzler „Fetzer“



Peter Rein „Barry“



Vor etwa 30 Jahren träumten „Barry“, „Fetzer“ und ihre Erfurter Freundinnen und Freunde von einer besseren Welt in Liebe und Toleranz. Sie träumten von San Francisco und Paris. Und von Pink-Floyd-Konzerten.

Aber da sie in der DDR lebten, waren diese Dinge für sie so unerreichbar wie der Mond. Denn es gab eine Mauer, die sie von all dem trennte.

Hinter dieser Mauer waren solche Hippie-Träume verächtlich, vor allem, wenn man versuchte so zu leben, den Mut hatte ANDERS zu SEIN.

Der Erfurter Freundeskreis lebte in einer Diktatur, die Jugendliche zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ erziehen wollte. Aber die vorgegeben Helden konnten sie nicht begeistern, ebenso wenig wie die vom Staat verordnete Lebensweise und Kulturpolitik. Die Ausstellung erzählt ihre Geschichte(n), zeigt auf, wie sie versuchten, im DDR-Alltag ihr ANDERS SEIN zu leben und deshalb Einschränkungen, bis hin zu harten Repressionsmaßnahmen erleben mussten.

Die Erlebnisse des Freundeskreises werden hauptsächlich in der sie prägenden Jugendzeit, von 1973 bis 1983, dargestellt. Erstmals gezeigte Privatfotos, persönliche Dokumente und Stasiakten-Auszüge lassen die Geschichte(n) der Protagonisten und den Alltag in der Diktatur lebendig werden. Zusätzlich gibt es fünf Hörstationen mit Tondokumenten und begleitendem Textmaterial. Mit Symbolen wird auf untersetzendes Material (Interviewausschnitte, Musikbeispiele, Dokumente) verwiesen.

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur



Geborgen Sein

In diesem Block werden Kindheit und Schulzeit behandelt. Die Kinder können die Zusammenhänge noch nicht durchschauen, erleben Geborgenheit. Die Pionierorganisation und die verplante Freizeit erscheinen ihnen „normal“, sie fühlen sich wichtig. Die Pioniermachttage und später die FDJ-Versammlungen werden, da man es nicht anders kennt und gemeinsam erlebt, akzeptiert. Das ändert sich natürlich während des Heranwachens.

Rolf wächst auf dem Dorf auf. Die Eltern qualifizieren sich später beruflich. Peter lebt in der Stadt, seine Eltern sind ausgebildete Pädagogen und SED-Mitglieder. Er besucht zuerst die POS, wird aber später zur Kinder- und Jugendsportschule delegiert und erlebt sich eine Zeitlang als Elite.

Die Kinder- und Jugendorganisationen bilden einen Kontrast zum Privatleben, wie auch die Erfordernisse der sozialistischen Schule. Die Notwendigkeit eines „Doppellebens“ in der Diktatur zeichnet sich ab.



Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur



Sinn-Suche



Die Protagonisten begeben sich auf Sinn-Suche, sie erleben nun bewusst den Widerspruch zwischen ihren Träumen und dem real existierenden Sozialismus. Ihr jugendlicher Hedonismus, ihre Träume, etwas besonderes sein zu wollen, stoßen auf Unverständnis und Widerstand. Sie suchen ihre ideale woanders.

Die vorgegebenen DDR-Helden können sie nicht begeistern, ebenso wenig wie die vom Staat verordnete Kultur und Musik. In „ihrer“ Musik und Literatur finden sie eine Welt, in der sie sich verstanden fühlen. So geraten sie zeitig in Konflikt mit der SED-Diktatur, denn Kontrolle und Zensur werden ihnen bewusst. Wer ein verbotenes Buch besitzt, kann dafür bestraft werden. Die so genannten „bürgerlichen Philosophen“ sind nur schwer zugänglich, das erhöht ihren Reiz.

Durch die Musik entsteht ein Gemeinschaftsgefühl. Die Protagonisten erkennen bei ersten Besuchen von Live-Konzerten, dass sie nicht allein sind mit ihren Gedanken und Gefühlen.

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur



Dabei Sein

Die Protagonisten versuchen durch scheinbare Anpassung die ihnen entsprechende Ausbildung zu erlangen und trotzdem ihrer Lebensanschauung treu zu bleiben. Aber auch sie müssen sich den Gegebenheiten anpassen und sich von Berufswünschen verabschieden. Andererseits haben sie ein gutes Verhältnis zu den Eltern und müssen ihnen dennoch Sorgen bereiten, denn ihr ANDERES Leben in der Freizeit ist ihnen über-lebenswichtig.

Die permanente Propaganda beginnt sie zu nerven, denn auch in der Berufsausbildung ist sie ständig präsent. Wie bereits in der Schule werden fortwährend Kleidung und Haare thematisiert. „Sozialistische Persönlichkeiten“ wollen sie nicht werden, sondern sie wollen JETZT leben, sich beweisen.

Sie erkennen die Unvereinbarkeit von Anspruch und Wirklichkeit in der Diktatur. Jeder für sich muss Entscheidungen treffen: „Ehrendienst bei der NVA“, oder Bausoldat bspw.



Kollege Rolf Günzler, seit September 1979 Scanner-Operateur, wird gemeinsam mit seinem Kollektiv große Anstrengungen unternehmen, um den Qualitätsproblemen noch schneller auf den Grund zu kommen.

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur



Frei Sein



Beide Protagonisten erkennen, dass sie nicht allein sind in ihrer Sehnsucht nach Freiheit.

Zusammen mit Gleichgesinnten begeben sie sich auf die Suche, nach Geborgenheit und Nähe in einer Gruppe, nach Liebe, aber auch nach der eigenen Individualität. Sie wollen neue Lebensformen ausprobieren. Das Trampen vermittelt ihnen das Gefühl von Freiheit. Es ist die bevorzugte Art der Fortbewegung, da man Menschen kennen lernt, Kontakte herstellt, um Verständnis werben kann und kostengünstig ist es auch.

Gleichgesinnte erkennen sich an äußerlichen Zeichen. Die Szene-Kleidung wird teilweise selbst hergestellt, da es in der DDR nichts dergleichen zu kaufen gibt. Kreativität ist erforderlich. Die mittlerweile entstandene Erfurter Gruppe ist in der ganzen DDR vernetzt, organisiert Fußballturniere und Wanderungen, besucht gemeinsam Konzerte und sozialistische Volksfeste. Man begeistert sich für die freie Natur und favorisiert das ursprüngliche natürliche Leben. Die Urlaube in Osteuropa haben große Bedeutung, um alte Freunde wieder sehen zu können, die nach erfolgter „Ausreise“ bereits in Westdeutschland leben, da diesen die Einreise in die DDR verweigert wird.

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur

Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur



Anders Sein

Die Härte des DDR-Machtapparates und die breit gefächerten Repressionsmethoden finden in diesem Block ihre Darstellung. Die Erfurter Gruppe muss erfahren, wie mit Anderdenkenden umgegangen wird. Die Repressionen erfolgen mit ganz unterschiedlicher Intensität und Härte. Zumeist kommen sie völlig unerwartet. Der eingeleitete Vorgang der „Zersetzung“ durch die Staatssicherheit wird nicht erkannt, ist für sie auch nicht erkennbar. Der so genannte „Zugriff“ erfolgt plötzlich, sporadisch und über längere Zeiträume hinweg. Sie werden sich bewusst, dass sie beobachtet werden. Die „Inoffiziellen Mitarbeiter“ der Stasi tauchen in der Szene auf. Einen der Gruppe trifft es besonders hart. Das wird registriert und hingenommen.

Wer weiter macht, muss eine Einengung des Lebensalltags hinnehmen oder gar den Ausschluss aller Perspektiven und Privilegien.



Von Liebe und Zorn. Jung Sein in der Diktatur